

«Ich will Superstar werden»

Jugendliche vor der Berufswahl



Manfred Kuonen, Direktor Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis

Wollen wir nicht alle irgendwie «Superstar» werden? Wieso schauen wir sonst die TV-Shows «Deutschland sucht den Superstar», «Supertalent» und ähnliche. Jugendliche leben heute in einer Welt, in der scheinbar alles möglich ist. Andererseits ist die Welt komplizierter geworden. Kein einfacher Job für Jugendliche, in einer Phase des persönlichen Umbruchs den Weg zum Superstar in einer Welt von Widersprüchen zu finden.

Unbestritten gehört die Berufswahl zu einer der wichtigsten Aufgaben im Jugendalter. Unbestritten ist auch, dass körperliche und seelische Veränderungen in diesem Alter die Eltern-Kind-Beziehung erheblich belasten. Heute weiss man, dass das Gehirn im Pubertätsalter einen Wachstumsschub erlebt. Darum fehlt den Jugendlichen oftmals eine emotionale Bremse, was zu einem unberechenbaren Verhalten führen kann. Wie also finden die Jugendlichen ihren Traumjob, wenn Chef-Juror Dieter Bohlen mit einem Wort den Traum vom Superstar platzen lässt?

Wer bin ich?

Diese Frage steht am Anfang jeder Berufs- und Laufbahnwahl und ist zugleich das Kernthema der Pubertät. Der Weg zu sich selbst löst Turbulenzen bei Jugendlichen und deren Eltern aus. Kein Kind mehr – aber auch noch nicht erwachsen, lautet das Dilemma. Viele Fragen sind offen: Selbständigkeit, Freunde, Freizeit, Familie, Schule und Beruf sind Themen, die die Jugendlichen beschäftigen. Um den Traumjob zu finden, müssen sich die Jugendlichen in der Welt orientieren können. Ihnen präsentiert sich eine vielfältige und widersprüchliche Welt. Welche Werte zählen in unserer Kultur, wenn die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung im Vordergrund steht? Raumschiff Enterprise ist Realität geworden. Die Jugendlichen bewegen sich in einem Cyber

Space, in dem Beziehungen über die Anzahl Freundschaften im Facebook definiert werden. Arbeitsplatzsicherheit gibt es nicht mehr. Die Globalisierung verlangt heute «Employability» (Arbeitsmarktfähigkeit). Ohne lebenslanges Lernen ist man nicht mehr fit für die heutige Arbeitswelt. Die Halbwertszeit des Wissens schrumpft. Vortreffliche Sozialkompetenzen werden schon in der Grundbildung gefordert. Ja, schöne neue Welt.

Berufswahl als Priorität der neuen Orientierungsschule

Im Rahmen der neuen kantonalen Gesetzgebung nimmt die Berufswahl eine zentrale Rolle ein und bildet einen der Eckpfeiler der neuen Orientierungsschule. Neben anderen Neuerungen wird der Berufswahl eine besondere Priorität zugeschrieben. Mit der Einführung der neuen Orientierungsschule wird diese Zusammenarbeit verstärkt. Ein wesentliches Instrument hierfür ist die Arbeit mit dem Schweizerischen Berufswahl-Portfolio, welches in den Walliser Schulen der Sekundarstufe I eingesetzt wird. Das Berufswahl-Portfolio ist ein Lehrmittel, das alle Beteiligten unterstützt, ihre Rolle wahrzunehmen. Es besteht aus einem Ordner mit Kapitelregister, einem Schülerheft, einem Elternheft und einer Homepage für Fachleute.

Berufswahl als Entscheidungsprozess

Die Berufswahl ist ein Prozess der Persönlichkeitsbildung. Um sich mit der Berufswahl überhaupt auseinanderzusetzen zu können, brauchen Jugendliche die Bereitschaft dazu. Diese Bereitschaft hängt von äusseren und inneren Faktoren ab. Ein wesentlicher Faktor ist die Kompetenz, eine Entscheidung fällen zu können. Wie Berufswahl als Entscheidungsprozess verstanden werden kann, zeigt die Grafik.

Der 1. Schritt besteht in einer Sensibilisierung zum Thema Berufswahl. Der Jugendliche muss sich auf die Berufswahl einlassen. Der 2. Schritt geht der Frage «Wer bin ich?» nach. Interessen, Neigungen und Fähigkeiten werden ermittelt. Erst dann – im Schritt 3 – soll die Berufswelt in einem Überblick kennen gelernt werden. Eine heikle Aufgabe wird der Schritt 4, in dem es darum geht, das bisher Erarbeitete miteinander in Bezug zu bringen. Welche Berufe kommen für mich infrage? Eine Hitparade der Berufe wird erstellt. Im Schritt 5 werden 2–3 Berufe vertieft erkundet, zum Beispiel mittels Schnupperlehre. Die Ergebnisse führen im Schritt 6 zu einer Berufswahl-Entscheidung, die dann umgesetzt werden kann. Verschiedene Gründe können dazu führen, dass der Entscheidungsprozess noch einmal durchlaufen werden muss. Ein Berufswahl-Entscheidungsprozess, der aufgrund eines so durchlaufenen Prozesses zustande gekommen ist, ist nicht nur Erfolg versprechend, sondern auch äusserst motivierend für die Jugendlichen.

Instrumente der Berufswahl

Das dreisprachige Internetportal www.berufsberatung.ch stellt ein umfassendes und zuverlässiges Informationsangebot für Fragen zu Beruf, Studium und Laufbahn zur Verfügung. Die über 800 Berufsbeschreibungen und 200 Berufsfilme sowie der Lehrstellennachweis sind bewährte Hilfsmittel im Berufswahlprozess. Die Internetseite www.vs.ch/berufsberatung der Berufsberatung Wallis ergänzt die schweizerische Seite mit regionalen Informationen. Vor allem das Verzeichnis der Oberwalliser Ausbildungsbetriebe ist in der Lehrstellensuche hilfreich. Informationen zu Beratungs- und Informationsdienstleistungen im Oberwallis finden sich ebenfalls auf dieser Seite.

Berufsinformationszentrum (BIZ)

Das BIZ ist eine Mediathek für Jugendliche und Erwachsene. Informationen rund um Berufe und Ausbildungen werden zur Verfügung gestellt. Während den Öffnungszeiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag; jeweils 13.30 bis 17.30 Uhr) ist eine Fachperson für berufliche Auskünfte anwesend. Die verschiedenen Medien sind über www.mediathek.ch abruf- und bestellbar.

Your Challenge / Berufstag

Alternierend findet alle zwei Jahre im Frühling entweder die Berufsmesse Your Challenge in Martigny statt oder an der Orientierungsschule wird ein



Berufstag organisiert. Auf der Webseite www.yourchallenge.ch finden Sie alle wichtigen Informationen zur Berufsmesse.

Berufskundliche Veranstaltungen

Die Berufsberatung organisiert im Herbst jeden Mittwochnachmittag Veranstaltungen, die über Berufe und Ausbildungen vertieft informieren. Fachpersonen orientieren über die Ausbildungsinhalte, Anforderungen, Aus- und Weiterbildungen und stehen für Fragen zur Verfügung. Über 50 Veranstaltungen mit bis zu 2500 Teilnehmenden insgesamt finden jährlich statt.

Berufswahlvorbereitung in der Schule

Im Berufswahlunterricht in der Schule fördert die Lehrperson die Berufswahlbereitschaft des Jugendlichen und animiert zur aktiven Auseinandersetzung. Das Lehrmittel Berufswahl-Portfolio begleitet dabei den Jugendlichen von der 7. bis zur 9. Klasse. Ein Zusatzheft unterstützt die Eltern in ihren Bemühungen.

Persönliche Berufsberatung

Im Mittelpunkt der Beratung steht das Gespräch. Zu Beginn werden Ziele festgelegt und das Vorgehen besprochen. Berufsberater unterstützen Jugendliche und deren Eltern, Interessen, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Chancen zu erkennen und umzusetzen.

Lehrstellenangebot nimmt zu

Jährlich führt die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung im Auftrag der Dienststelle für Berufsbildung eine Umfrage in den Betrieben zur Erhebung des Lehrstellenangebotes durch. Sämtliche freien Lehrstellen werden im Internetportal www.berufsberatung.ch aufgenommen. Nach dem Höchststand des Lehrstellenangebotes im Jahr 2002 mit 980 Lehrstellen war ein rückläufiger Trend bis ins Jahr 2007 festzustellen. Seit diesem Zeitpunkt konnte das Lehrstellenangebot wieder erweitert werden. Dieses Jahr wurden im Vergleich zum Vorjahr 13 Lehrstellen mehr angeboten. Erfahrungsgemäss suchen ca. 700 Schüler/innen einen direkten Einstieg in die duale berufliche Grundbildung. Bei einem Angebot von 846

Lehrstellen bedeutet dies, dass ein leichter Angebotsüberhang feststellbar ist. Die zur Verfügung stehenden Lehrstellen befinden sich aber nicht immer in den Wunschberufen der Jugendlichen. Andererseits haben Berufsbildner in gewissen Berufen Schwierigkeiten, geeignete Lernende zu finden. Die Hitliste der angebotenen Lehrstellen sieht folgendermassen aus: 1. Kauffrau/Kaufmann: 93 Lehrstellen; 2. Detailhandelsfachfrau/-fachmann: 67; 3. Elektroinstallateur: 39; 4. Koch/Köchin: 38; 5. Maurer: 26.

Was passiert nach der obligatorischen Schule?

Im Sommer 2011 haben 1097 Schüler/innen die obligatorische Schule beendet. Von diesen Schüler/innen treten 48% in eine duale berufliche Grundbildung ein, 45% nehmen eine weiterführende Schule in Angriff und 7% geben eine andere Lösung an. Die Jugendlichen, die sich für eine berufliche Grundbildung entschieden haben (524 Schüler/innen), beginnen in 80 verschiedenen Berufen eine Lehre. Bei den weiterführenden Schulen (497 Schüler/innen) zeigt sich folgendes Bild:

Häufigst gewählte Lösung ist das Gymnasium. 20% aller Schüler/innen, die die obligatorische Schule beenden, treten ins Kollegium ein. Knapp 5% aller Schulabgänger absolvieren ein Zusatzjahr an der OS. 7% beginnen die Handelsmittelschule, welche der beruflichen Grundbildung zuzuordnen ist. In die Fachmittelschule, welche auf Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen vorbereitet, treten 6% ein. Für sonstige weiterführende Schulen wie Schule für Berufsvorbereitung oder Privatschulen haben sich rund 6% eingeschrieben. Rund 7% der Jugendlichen (76 Schüler/innen) geben an, weder eine weiterführende Schule noch eine berufliche Grundbildung zu machen. Die meisten dieser Kategorie entscheiden sich für einen Sprachaufenthalt, eine Vorlehre oder ein Praktikum. Eine Arbeit beginnen, zurück ins Herkunftsland gehen und sonstige Lösungen sind weitere Angaben dieser Jugendlichen. Im Oberwallis gibt es nur vereinzelt Schüler/innen, die die obligatorische Schule beenden und keine Anschlusslösung haben.

Manfred Kuonen
Direktor Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis